

KARL-EDMUND HEMMER | ACHIM WÜST

„MACHT JURA SPASS?“



LÄSST SICH JURA SO ERLERNEN, DASS ES FREUDE MACHT? OHNE DASS MATERIELLE ANREIZE (WIE IM SPÄTEREN BERUF) ODER DIE ANERKENNUNG DURCH ANDERE NÖTIG SIND?

Sicher nicht ohne erfahrene Dozentinnen und Dozenten und ein geschlossenes inhaltliches Gesamtkonzept! Druck und Unlust entstehen mit dem Gefühl, es nicht zu schaffen. Die eigene Vorstellung schafft den „worst case“. Außerdem führt die Menge des Stoffes zu dem Gedanken, „es ist nicht zu bewältigen“. Jedem ist klar, dass eine solche Vorstellung selbstschädigend ist. Es wird die rationale Frage, „was muss ich wirklich wissen und wie lerne ich“, weder gestellt, noch kann sie beantwortet werden. Oft wird von unseren Kursteilnehmenden fast erstaunt geäußert, dass ihnen Jura erst jetzt im Repetitorium richtig Spaß mache. Das Tun selbst ist zum Ziel geworden. Warum eigentlich erst jetzt im Repetitorium? Läuft an der Uni etwas falsch?

WENIG SPASS

Dies hängt damit zusammen, dass an der Universität sogenanntes „träges Wissen“ vermittelt wird. Das Wissen wird nur passiv erworben, es wird nicht trainiert, das Wissen praktisch umzusetzen. Jedem ist klar, dass anwendungsspezifische Wissensanhäufung keinen Spaß macht. Zusätzlich wird viel zu früh zu detailliert erklärt. In der immer weitergehenden Differenzierung bleibt der Kontext auf der Strecke. Die wichtige Frage, was muss ich wissen und wie erlerne ich es, wird durch das „Zitierkartell“ in die falsche Richtung gelenkt.

Konsequenz: wenig Spaß!

NOCH WENIGER SPASS

Frustrierend wird es dann, wenn man feststellt, dass die abstrakten, deduktiv vermittelten Problemfelder beim Klausurschreiben keine Hilfe leisten. Wer kennt nicht das Gefühl, dass die Klausur mit dem bisher Gelernten wenig zu tun hat. Fußnotensammlerleidenschaft zahlt sich - anders als in Hausarbeiten - in Prüfungsklausuren eben nicht aus! **Konsequenz: noch weniger Spaß!**



MEHR SPASS

Warum dann im Repetitorium bei hemmer plötzlich mehr Spaß? Man merkt, dass der Erkenntnisprozess voranschreitet und dass viel zweckmäßiger und auch ökonomischer gelernt wird. Es wird plötzlich deutlich, um was es bei Jura überhaupt geht. Im Erkennen der in der Klausur angelegten Konstellationen liegt der Spaß. **Es gilt: Problem erkannt, Gefahr gebannt, sog. problemorientiertes Vorgehen als erster Schritt bei der Lösung der Klausur.** Die Passivität des Lernens wird vermieden. Und: **Der Dialog mit den Repetitorinnen und Repetitoren ist eine der wichtigsten Voraussetzungen dafür, dass einem etwas klarer wird.** Dabei zahlt sich amateurhaftes Lernen mit GelegenheitsrepetitorInnen aber nicht aus. Der Austausch mit hemmer als „Professional-Coach“ hingegen schafft Sicherheit, was und wie gelernt werden muss. Sie erfahren von Profis alles, um zu denen zu gehören, die wissen, wie man erfolgreich das Examen besteht.

MOTIVATION ENTSCHIEDET

In einem anspruchsvollen Repetitorium findet man immer interessierte Juristinnen und Juristen. **Interesse motiviert. Motivation ist entscheidend.** Dabei ist es ein Erfahrungswert, dass sogenannte „gute Juristinnen und Juristen“ andere mitziehen. Sie müssen nicht Einstein sein, um gute Erfolge zu erzielen. Es wird im Unterricht der mündliche Dialog gefördert, man lernt „mündlich“, statt schriftlich zu denken. Damit wird der eigene Stil verbessert. Dabei sollte man sich um größtmögliche Einfachheit und Kürze bemühen. Das Schreckensbild des Paragraphenautomaten wird vermieden. Die Fähigkeit, Konflikte zu entscheiden, wächst. **Guter juristischer Sprachgebrauch wird von den Repetitorinnen und Repetitoren vorgelebt und mit ihnen zusammen eingeübt.** Unsere Sprachvorgaben führen dazu, dass Sie jede Klausur optimal bewältigen können. Dabei wird genau das gelernt werden, womit man im Examen zu rechnen hat: der große Fall.

Die Staatsprüfung erfordert eine praktische Lösung. Eine hauptsächlich rechtstheoretischen Bedürfnissen nachkommende Ausbildung ist für das Examen eher abträglich. Eine Doktorarbeit kann in 5 Stunden nicht abverlangt werden. Dennoch hält die Universität nach wie vor an ihrem Anspruch auf Wissenschaftlichkeit fest. Das ist verständlich, hat mit dem Staatsexamen aber wenig zu tun.

„INTERESSE MOTIVIERT.
MOTIVATION IST ENTSCHEIDEND.“



UNTERSCHIEDLICHE ANSÄTZE

Auch bei den Repetitorien gibt es unterschiedliche Ansätze. Zum Teil setzen Repetitorien darauf, dem Studierenden mit dem „Schema“ die verständliche Angst vor dem Examen zu nehmen. Das Bedürfnis hierfür ist nachvollziehbar.

Um schnelle Kundenzufriedenheit zu erreichen, wird der Eindruck vermittelt, man müsse sich nicht zu sehr anstrengen, mit dem richtigen Schema gehe alles glatt. Das Schema löse jeden Fall. Das funktioniert aber leider nicht. Zu Recht wird von den Klausurerstellern und Klausurerstellerinnen der Vorwurf geäußert, dass zu schablonenhaft und zu einfach unter dem Deckmantel „systematisch“ gelernt wurde. Erschreckend am zu systematischen Lernen ist, dass die Bewertungskriterien verloren gehen. Entscheidungskompetenz werde nicht erlangt. Außerdem sagt die Theorie des einfachen Grundfalls mehr über den Verfasser der Theorie aus als darüber, ob diese Theorie recht hat. Lernen am einfachen Fall entspricht i.d.R. nicht der Klausurpraxis. Eine Vernetzung findet nicht statt. Wer zu einfach lernt, kehrt die Probleme unter den Tisch. Bei der Grundfallvariante fehlt dann bis zum Examen (oft schon bis zum Freischuss) die Zeit, Examens-typik einzuüben. Die Zwischenprüfung und das Examen sind in ihren Anforderungen unterschiedlich! Vermeidungsverhalten schadet spätestens im Examen. Die Korrektorin oder der Korrektor erkennt sofort den, der nur schematisch gelernt hat. Das ist genau der, den er gerne „herunter prüft“. Viele lernen zu systematisch, ohne zu merken, dass sie damit übervereinfachen und der Komplexität eines Examensfalles nicht gerecht werden. Gelernt wird im Abhakmechanismus, den das Schema vorgibt, dabei werden alle Informationen als gleichwertig dargestellt. Schwerpunkte, die die/der Ersteller/in gesetzt hat, werden nicht erkannt. Die Schwerpunktsetzung misslingt.

WARNENDE STIMMEN

Auch moderne Untersuchungen warnen vor dem sog. systematischen Lernen und der Übervereinfachung (z.B.: Professor Heinz Mandl, „Das träge Wissen“).

Nur anwendungsspezifisches Lernen schafft Differenzierungsvermögen und Verständnis für Examenskonstellationen. Über die richtigen Fragen und das Erfassen der Problemfelder wird juristisches Denken geschult.

Dabei sind bestimmte Examenskonstellationen häufig Standard. Das Spiel von Regel und Ausnahme wiederholt sich. Diese examenstypischen Konstellationen werden von uns gesammelt, gespeichert, weitergereicht und ständig aktualisiert. **Über 1.000 Examensklausuren wurden bisher analysiert.** Examina werden zurückgeführt auf Konstantes und der Lernstoff wird so auf das Wesentliche reduziert. Damit wird das Gelernte verständlicher und das Lernen leichter.



KEINE ANGST VOR DEM „CHAOS“

Mit einem solchen Verständnis für Fallkonstellationen muss man darüber hinaus nicht alles wissen. Es geht die Angst verloren, dass man am fehlenden Wissen scheitert.

Im Gegenteil: Die Erfahrung zeigt: Die, die viel wissen, schreiben nicht unbedingt die guten Klausuren. **Eine Examensklausur ist vielmehr eine Ordnungsaufgabe, bei der entscheidend ist, wie man bestmöglich mit dem „Chaos“ des (Lebens-) Sachverhalts umgeht.** Wer nur in Ordnungskategorien, nämlich zu systematisch, gelernt hat, kommt mit diesem Chaos des juristischen Sachverhalts nicht zurecht. Ähnlich wie bei einem guten Krimi darf aus der Sicht des Erstellers die Lösung des Problems nicht sofort klar sein, sondern sie muss erst entwickelt werden. Anders als beim einfachen Grundfall ist dies zur Notendifferenzierung gewollt und auch nötig.

TRIAL AND ERROR

Die hohe Kunst des Auslegens (Hermeneutik) von Examenssachverhalten wird in unserem Kurs unter professioneller Unterstützung eingeübt. So können Examensfälle assoziativ richtig erfasst und interpretiert werden. Examenstypische Gesetzmäßigkeiten werden erkannt und ihrem Charakter entsprechend behandelt. Wie überall gilt: Wachsen heißt, sich zu fordern. **Wir fördern Sie durch Fordern!** Von der Amöbe bis Einstein gilt: Gelernt wird durch Versuch und Irrtum (trial and error-Prinzip). Unter Anleitung schadet der Irrtum nicht, er nützt! Ein zweites Mal (im Examen!) wird derselbe Fehler nicht gemacht. Mit der richtigen Strategie werden die Ideen der Klausurerstellenden erfasst. Sowohl ErstellerIn als auch KorrektorIn als imaginäre/r GegnerIn müssen in den eigenen Plan, wie man eine Klausur gut schreibt, mit einbezogen werden. Welche Schwerpunkte sind gesetzt und wie gilt es sie zu bewältigen? Die lebendige Auseinandersetzung mit Gleichgesinnten stiftet erst die Gemeinsamkeit, mit der ein juristisches Problem und damit das Staatsexamen erfolgreich bewältigt werden kann. Dabei hat das Repetitorium gerade als Forum seine Bedeutung. Die richtige Vorgehensweise, wie man bestmöglich einen Fall zerlegt und ausdeutet, wird immer wieder exemplarisch eingeübt. **Tauschen Sie sich mit „ExpertenInnen“ aus!** So lernen Sie schnell, die Komplexität von Examensfällen zu erfassen.



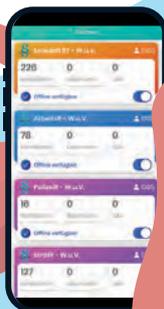
REDUKTION AUF DAS WESENTLICHE

Bei hemmer findet die Reduktion auf das Wesentliche statt. Dies erfordert schon die Menge des juristischen Stoffes. Es droht die Gefahr des Informationsinfarktes. Reisen Sie nicht mit allzu schwerem Gepäck. Weniger ist häufig mehr. **Sichern Sie sich als Nebenaspekt eine bessere Freizeitgestaltung, indem Sie ökonomisch mit Ihrer Examensvorbereitung umgehen.** Die Vorbereitungszeit ist kurz: Wer als Freischüssler bzw. Freischüsslerin das Examen machen will, kann sich einen Irrtum in der Vorbereitung nicht leisten. Nur mit der richtigen Strategie und mit der Anleitung, nach welchen Regeln letztlich die Benotung stattfindet, wird ein Zuviel an Lernen verhindert.

DIFFUSE ENTSCHEIDUNGSKRITERIEN

Da die/der Studierende die Examensanforderungen in der Regel nicht kennt, sind die Entscheidungskriterien, nach denen er sein Repetitorium aussucht, ziemlich diffus (z.B. welches Repetitorium bevorzugen die Kommilitoninnen und Kommilitonen?). Dabei wird häufig nicht darüber nachgedacht, wer mit welcher Erfahrung und mit welchem Programm unterrichtet. Bei jedem Rechtsanwalt bzw. jeder Rechtsanwältin würde man fragen, was können sie, wie qualifiziert sind sie, wie sind ihre bisherigen Erfolge? Schon ein einfaches Nachdenken über das Einkommen der Vortragenden, z.B. in den sog. Kleingruppen, sagt auch einiges über dessen Qualifikation aus. SpitzenjuristInnen haben ihren Preis. **Unser Kapital sind unsere hochqualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (z.B. hatten 6 Kursleiter eines Crashkurses einen Schnitt von 13,26 Punkten!), unser bewährtes Programm und die Art der Darstellung im Unterricht.** Nehmen Sie sich unsere Kursleiterinnen und Kursleiter als Vorbild. An den sehr guten Ergebnissen unserer Kursteilnehmenden können auch Konkurrenten nicht deuteln. Landesbeste sind und waren in unserem Team. So arbeiteten 10 ehemalige Würzburger Kursteilnehmer mit der Note „sehr gut“ in der Zentrale an unserem Kursprogramm mit. Profitieren Sie von unserem Know-how. So fordern Sie sich optimal selbst heraus. Schauen Sie sich ab, wie ein/e gute/r Jurist bzw. Juristin denkt! Sichern Sie sich so eine gute Rendite.

HEMMER IN KOOPERATION MIT DEUTSCHLANDS BESTER LERN-APP STUDYSMARTER. JETZT FÜR ANDROID, IOS ODER WEB ERHÄLTlich!



FÜR MEHR
INFOS CODE
SCANNEN



LERNEN MIT DEM ERFOLGREICHEN

REPETITORIUM HEMMER

Der Erfolg am juristischen Ausbildungsmarkt spricht für die Zufriedenheit unserer Kunden und Kundinnen. Wir sind keine Behörde, sondern ein Wirtschaftsunternehmen. Ihr Erfolg ist unser Erfolg. Wir haben die Forderungen, die die Zeit an uns stellt, verstanden. **Wir haben unser bewährtes Präsenzprogramm in kürzester Zeit durch unseren digitalen Online-Unterricht hemmer@home ergänzt.** Die moderne hemmer-Lernapp in Kooperation mit StudySmarter unterstützt Sie bestmöglich beim Kampf gegen das Vergessen. Sollte jemand von der Sicht, wie wir die Dinge sehen, abweichen, so gilt: Es ist niemand objektiv. Gleichwohl ist es Ihr Interesse als in der Ausbildung stehende/r Juristin bzw. Jurist, sich mit uns auseinanderzusetzen.

Wir wollen auch niemanden binden, der von unserer Leistung nicht überzeugt ist; nach unserer Vertragsgestaltung ist ein Ausstieg aus unseren Kursen jederzeit möglich. Last, but not least ist aber nur eines wirklich maßgeblich: **Ihr Erfolg im Examen.** Fragen Sie unsere Examenskandidatinnen und Examenskandidaten nach ihren Ergebnissen und wie sie von uns profitiert haben.

So macht Jura Spaß!

Ihr Karl-Edmund Hemmer und Achim Wüst

Karl-Edmund Hemmer
Achim Wüst